

JÜLICH

Die historische Darstellung von Plätzen / Freiflächen im Stadtgebiet von Jülich

Platz Düsseldorfstraße / Schloßstraße

Timeline of historical representations of the Düsseldorfstraße / Schloßstraße area in Jülich:

- 1547:** Rekonstruierter Plan von Jülich vor dem Brand 1547
- 1801-1828:** Karte nach Jean Joseph Tranchot
- 1836-1850:** Uraufnahme der Stadt Jülich
- 1868:** Fotografie Exerzierhalle nach 1910; Fotografie der Exerzierhalle (Datum unbekannt); Zeichnung von Matilde Rodhius 1837
- 1891-1912:** Neuaufnahme der Karte von Jülich
- 1903:** Postkarte aus Jülich von 1903
- 1935-1945:** Topographische Karte von Jülich
- 1950:** Fotografie von Schaefer 1938, Schloßstraße 1-2a; Fotografie von Schaefer 1938, Düsseldorfstraße 1-2; Fotografie von Smoelz 1935, Düsseldorfstraße
- 1955-1956:** Ecke Düsseldorfstraße und Schloßstraße, 1950; Luftaufnahme von 1955; Luftaufnahme von 1956
- 1987:** Zeichnung des Gräberfelds
- 2015:** Luftbild Dr. U. Eckardt

Parkdeck Zitadelle heute

Das heutige Parkdeck Zitadelle an der Ecke Düsseldorfstraße/Schloßstraße liegt an der südwestlichen Ecke der Zitadelle, angrenzend an den Schloßplatz. Nach dem großen Stadtbrand 1547 wurde Jülich nach dem Idelastadt-Konzept neu errichtet. Vor dem Stadtbrand war anstelle des ehemaligen Exerzierplatzes der mittelalterliche Tuchmarkt.

Im Jahr 1868 wurde das Exerzierhaus für die Unteroffizierschule Jülich gebaut. Das Gelände war vorher unbebaut. Das Exerzierhaus war ungefähr fünf Jahrzehnte in Betrieb. Im ersten Weltkrieg war dort ein Hilfslazarett untergebracht. Dafür wurde der feinstaubige Boden des Hauses mit Linoleum belegt. Nach wenigen Monaten wurde das Haus für andere Kriegszwecke genutzt, weil die Ersatzbataillon dort zum Exerzieren untergebracht wurde. Nach Kriegsende und Einrücken der fremden Besatzung im Dezember 1918 wurde es in Beschlag genommen. In dieser Zeit wurde es vielfältig genutzt (Kino, Soldatenheim, Möbellager und trotzdem noch Exerzierhaus). Nach Besatzungsabzug stand es bis zum Übergang in den Besitz der Reichspost 1935 leer und verfiel. Es diente der Post als Unterstand für den Fuhrpark. Das Gebäude wurde im zweiten Weltkrieg zerstört.

Aufgrund der massiven Zerstörung durch den Brand 1547 war die Rekonstruktion des antiken Siedlungsbildes schwierig. Im Rahmen der Innenstadtsanierung Ende des 20. Jahrhunderts mit Kanalbaumaßnahmen an den Hauptstraßen gab es die Möglichkeit einer Schnittforschung. An der Stelle des ehemaligen Exerzierplatzes war früher ein spätantikes fränkisches Gräberfeld, das zum Kastell gehörte. Anfang des 4. Jahrhunderts wurde die Kastellanlage zur Sicherung des Ruhrübergangs im Zentrum des römischen Vicus errichtet.

Erst 1975 gab es erste systematische archäologische Untersuchungen von P.J. Tholen für einen ersten Überblick der Topographie. Bis 1985 wurden die Funde aufgearbeitet. Auf über 500 Meter wurden Schnitte entlang der Haupt- und Seitenkanäle gezogen. Insgesamt gewann man einen Kilometer Profillebungen mit Befunden aus dem 1.-16. Jahr-

hundert. Im Verlauf des Suchschnittes wurde das Gräberfeld in seinem Westteil geschnitten. Dabei wurden circa 40 meist beigabenlose Bestattungen gefunden. Die Nordgrenze des Gräberfeldes liegt in der Höhe des mittelalterlichen Kölner Tores und von dort erstreckt sich dieses noch ungefähr 60 Meter nach Süden. Herauszuheben sind zwei Gräber, die Nord-Süd ausgerichtet sind, sowie drei Grablegen, in denen Bronzebecken und bronzebeschlagene Holzleimer gefunden wurden. Zusammen mit einer Perlenkette vom Südrand lassen die Funde den erfassten Gräberfeldteil um das Jahr 600 einordnen. Die natürliche Grenze des Gräberfeldes nach Westen ist der Ellebach. Der Nord-Südrand wurde nach den Kanaluntersuchungen Ende der Düsseldorfstraße erreicht. Im Nordosten gibt es keine Gräberfunde.

Bei den Forschungsgrabungen gab es einen hohen Verlust an historischer Substanz, da es ein sehr kalter Winter mit bis zu -18 Grad Celsius war. Viele Befunde wurden vor Ort eingegipst und im Block geborgen, wodurch wertvolle Informationen verloren gingen. Von Weihnachten 1986-Ende März 1987 wurden insgesamt 221 und 50 Fundpunkte untersucht und geborgen. Die Funde aus dem Ostteil sind aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Das Gräberfeld gehört zu den größeren Ortsgräberfeldern des Rheinlands. Diese konnten bisher nur wenig systematisch erforscht werden.

Die Funde der Ausgrabungen wurden im November 1992 im neuerröneten, stadthistorischen Museum Jülichs ausgestellt. Mit 290 Gräbern wurden insgesamt ca. 1/5 erfasst. Ursprünglich waren es über 1000 begrabene Menschen.

Südlich des Gräberfeldes wurde in einem Abstand der nördliche Rand des römischen Vicus (1.-3. Jahrhundert) gefunden. Durch die Suchschnitte erwies sich Jülich als römische Plangründung ohne einheimische Vorgängersiedlung aus dem frühen 1. Jahrhundert. Jülich war eine bedeutende Siedlung am Übergang von Köln nach Boulogne-sur-Mer.

Im Laufe der Geschichte ist der alte Exerzierplatz einer der Wenigen, der von intensiver Bebauung verschont blieb. Im Jahr 1986/87 wurde die noch heute existente Tiefgarage gebaut.

**Technology
Arts Sciences
TH Köln**

Denkmalrecht und kommunale Satzungen | WS 2019-20 | Institut für Denkmalpflege und Bauen im Bestand

Bearbeitet von:
Hannah Am Ende
und Alma Kern
Betreuer:
Prof. Dr. Norbert Schöndeling
und Dr. Elke Janßen-Schnabel